

Beilage zu Nr. 101 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 27. August 1927

* **Beginn und Ende.** (Sonntagsgedanken.) Zeile meldet sich das Kommen des Herbstes, der Sommer vergeht. Die Zugvögel sammeln sich schon, auf dem Feldern wird es leer. Schon lösen sich auch die ersten Blätter von den Bäumen, Trauer beschleicht das Menschenherz. Der Sommer neigt seinem Ende zu und will uns verlassen. So vergeht alles Schöne, und die Menschen reden und klagen darüber. Sie fühlen sich um ihren Sommer betrogen, aber wann fühlten sie sich nicht betrogen! Wir erwarten immer zu viel vom Leben und meinen, es müßte uns alles Glück in dem Schoß fallen. Wenn ein Kind geboren wird, überhäufen wir es mit guten Wünschen, jedes Lebensjahr lassen wir mit einem Fest beginnen, und wenn dann der Ausgang nicht so ist wie der Anfang, dann murren und jammern wir. Wissen wir nicht, daß zuviel Glück wie zuviel Sonne wirkt? Die Sonne hat schaffende Kraft nur dann, wenn sie unterbrochen wird vom Regentagen, von tauigen Nächten, auch von Gewittern, ohne Wind kann nichts reifen. Warum also immer dies Jagen nach schönem Wetter im Leben, warum nicht mehr Einsicht, meine Freunde? Wir werden geboren und müssen wieder aus dieser Welt hinaus. Ohne daß wir gefragt werden, kommen wir hier an, auch das Ende unseres Lebens können wir uns nicht setzen, wenn wir nicht gewaltsam in seine geheimnisvollen Funktionen eingreifen wollen. Was zwischen diesem Öffnen der Augen und ihrem Schließen liegt, ist unser Leben, Beginn und Ende, für den einen kurz, für den andern so lang, daß es ihm zur Qual wird. Die alte Frage wird nie verknümmen, was denn nun eigentlich das Leben sei. Es bleibt ein Rätsel, und die Lösung dieses Rätsels ist dem Verstande nicht möglich, man muß sie sich schenken lassen durch den Glauben. Ehe der Mensch geboren wird, glaubt die Mutter an sein Kommen, denn sie fühlt es. Er ist noch nicht sichtbar, aber er wird kommen. Lange ehe er stirbt, ahnt er seinem Tod voraus, er rechnet mit diesem Tode, trotzdem er ihn noch nicht erlebt hat, das Ende wird kommen. Zwischen Anfang und Ende liegt die ganze Herrlichkeit deiner Freude, deiner Sehnsucht, deiner Schmerzen. Das ist in deine Hand gegeben. Schaffe, daß du etwas Rechtes damit aufzufangen verstehst, damit es sich verlohnt hat zu leben, und dieses Leben die Grundlage eines andern sei. „Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann; es kommt die Nacht, wo niemand wirken kann.“ H.

Esp. Lutscher und Kinderlähmung. Anlässlich der aus Halle gemeldeten Fälle von spinaler Kinderlähmung, macht D. Ulrich, der Direktor der Pfeifferschen Anstalten im Ragdeburg-Gracau, darauf aufmerksam, daß durch den Nadel sehr gut schwere Infektionen übertragen werden können. Gerade weil die Lähmung im den ersten drei Lebensjahren besonders auftritt, hat man einen Teil der Erkrankungen mit dem Ge-

brauch des Lutschers in Zusammenhang gebracht, der oft zu Boden fällt und dort die schädlichen Keime aufnimmt. Nachfragen sollen ergeben haben, daß wohl fast alle spinal gelähmten Kinder starke Lutscher waren. Hoffentlich nehmen sich die Mütter daraus eine Lehre und entwöhnen ihre Kinder dieses gefährlichen Feindes, damit das Unheil nicht unnütz vergrößert wird.

* **Arbeitsgemeinschaft der Jugendpfleger und Jugendführer im Landjugendheim Dübener Heide.** Mittwoch, den 14. September, nachmittags 3 Uhr findet im Landjugendheim Dübener Heide unter Vorsitz des Bezirksjugendpflegers wieder eine Arbeitsgemeinschaft der Jugendpfleger und Jugendführer statt. Verhandlungsthema: Arbeitspläne für die Freizeit der Jugend. Arbeitsgemeinschaften sind eingeladen worden: 1. Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendbünde des Bezirks. 2. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Jugendpfleger und Jugendführer Dübener Heide. 3. Die Mitglieder des Fachbeirates für Leibesübungen. Es ist aber auch jeder andere Freund der Jugendbeziehung willkommen. Sonntag vorher, den 11. Sept., ist ein Jugendtreffen im Landjugendheim Dübener Heide, auf dem über das Thema: Zeitgemäße Ernährung verhandelt wird. Dazu sind die Mitglieder sämtlicher Jugendbünde und Jugendvereine des Regierungsbezirks eingeladen.

* **Kellame auf Umschlägen.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: „Die auf der Außenseite der Briefsendung außer der eigentlichen Anschrift gestatteten Vermerke (Umsenderbezeichnungen, Kellame usw.) dürfen nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifenbänder usw. angebracht werden. Die rechten Zweidrittel der Vorderseite sind für die Anschrift des Empfängers bestimmt und müssen daher frei bleiben von allem sich nicht auf die Postbeförderung beziehenden Angaben. Das Reichspostministerium hat die Frist für den Aufbruch von Briefumschlägen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, bis zum 1. Oktober 1928 verlängert. Wir möchten dringend raten, bei der Herstellung neuer Umschläge die vorstehenden postalischen Bestimmungen genau zu beachten, damit einer nochmaligen Verlängerung der Aufbruchfrist nicht zu rechnen ist.“

* **Einkehr und Heimkehr.** In den Nöten unserer Zeit gehört, daß unser Wirkungskreis, unser Arbeitsort, nicht immer mehr in unserer Heimat liegt. Nur bei ganz wenigen Menschen mag es noch der Fall sein, daß sie stets in der Heimat bleiben dürfen. In der Ferienzeit waren viele Menschen aus der Fremde in ihr Vaterhaus zurückgekehrt. Nach dem Tagen der Erholung müssen sie sich für Monate wieder trennen. Oft gewiß bis zu dem nächsten Festen, etwa bis zu Weihnachten, wo gern „ein jeglicher in seine Stadt geht“. Sie werden gesucht haben, alles Glück, das in der Heimat umschlossen liegt,

in sich aufzunehmen. Die Sanftheit der Räume, die tausend Erinnerungen für sie umschließen, oder einen besonders schönen Blick aus einem Siebelfenster auf Hügel, Flüsse, auf Erntefelder — die Vertrautheit alter Gärten, voller Älkern, Reiseden, Stiefmütterchen und Bauerablumen — die Stimmen lieber Menschen. Warum suchen sie dies alles mit soviel Sehnsucht? Um eine Wärme in die Kälte ihres Lebenskampfes mitzunehmen, um sich eines Besitzes zu vergewissern, der die heute vielen auferlegte Armut erträglich macht, um in eine lange, festlose Zeit der Mühen und Sorgen sich die Festerlichkeit dieser Heimatschönheit und des vollen Sommerreichtums hinüberzuretten. Die Freundlichkeit des Vaterhauses, die Herrlichkeit der Heimat soll um sie sein. — Und in der irdischen Heimat fühlt der tiefer veranlagte Mensch zugleich die ewige Heimat, das Vaterland, in das er Einkehr hält, wenn ihm hier nichts mehr halten kann. P.

* **Personenbeförderung in dem Unwettergebiete des östlichen Erzgebirges.** Der Betrieb auf dem regelmäßigen Kraftpostlinien des Unwettergebiets im östlichen Erzgebirge Dresden—Heidema—Glashütte—Geising—Zinnwald mit Anschluß nach Teplitz-Schönan und Dresden—Glashütte—Geising—Altenberg (Erzb.) ist wieder aufgenommen worden. Es verkehren täglich 9 Fahrten in jeder Richtung. Abfahrtsstelle Dresden Hauptbahnhof (Wiener Platz). Außerdem werden vom Dresden Hauptbahnhof (Wiener Platz) aus Kraftpostumfahrten in das Gottken- und Müglitztal (Unwettergebiet) ausgeführt.

Düben. Eine große Kiste mit Steingutwaren wurde unterhalb des Bahnlörpers an der Ausschachtung am Lehmentenweg gefunden. Ein hiesiger Landwirt fand sie auf seinem dortigen Felde auf und lieferte sie ab. Woher die Kiste stammt, ist noch unauferklärt. — Wegen verbotenen Lagerens in Polizeistraf genommen wurde die hier durchziehende Zigeunerbande mit etwa 10 Bären. Den braunen Brüdern war die Erlaubnis, hier zu verweilen, verjagt worden, weil sie in frecher Weise die hiesige Einwohnererschaft belästigten. Trotzdem aber hatten sie ihr Lager hier aufgeschlagen.

Bitterfeld, 23. August. Es ist immer bestimmter damit zu rechnen, daß die hiesige Schutzpolizei Bitterfeld über kurz oder lang verlassen muß. Regierungspräsident Gröhner äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß mit größter Sicherheit damit zu rechnen sei, daß die Hundertschaft Bitterfeld räumen muß, wie auch andere Hundertschaften Mitteldeutschlands nur vorübergehend hier bleiben werden (und zwar wohl bestimmt a. a. Wittenberg und Torgau). Sobald die Frage der Rheinlandräumung in einem für Deutschland günstigen Sinne gelöst ist, wird für die Bitterfelder Schutzpolizei die Abchiebsstunde schlagen, wenn sie nicht ausnahmsweise schon eher hier fort-



gezogen wird. Ueber dem Zeitpunkt der Räumung läßt sich, wie aus dem vorstehendem Zeilen ersichtlich, nichts bestimmtes sagen.

Sehntitz, 22. August. (Die richtige Schlafgelegenhcit.) Der hiesige Korbmacher Gustav Schmidt schlief nach einem angestrengten Leipziger Aufenthalt auf der Rückfahrt auf seinem Motorrad ein. Da den Motorradern immer noch die Eigenschaft fehlt, gleich einem geduldrigen Köhlein ohne Lenker den heimischen Stall aufzufinden, raste die Maschine gegen einen Baum, und Herr Schmidt erwachte blutend aus seinem Schlummer.

Sehntitz. (Beim Königschießen erschossen.) Am Montag mittag gegen 1 Uhr wurde in der Nähe des Schießstandes vom alten Schützenhaus „Kühler Morgen“ der 12jährige Schulknabe Paul Fischer, Kirchstraße 4 wohnhaft, von einer verirrten Kugel durch die Halschlagader tödlich getroffen.

Brehna. (Verhängnisvoller Nachtmarsch.) Beim Brehmaer Stellwerk wurden auf dem nächtlichen Marsch zu einem Kriegerfest der Malermeister Brode und der Hausbesitzer Reuter aus Brehna von einem Silgüterzug erfasst. Der Malermeister wurde auf der Stelle getötet, Reuter erlitt nur einen Armbruch. Die beiden waren so leichtsinnig gewesen, die Bahnstrecke als Marschweg zu benutzen.

Gorsdorf. (Künftiges Vorwärtsschreiten der Eisterregulierungsarbeiten.) Seit Dienstag ist der Bagger im Betrieb und hat mit dem Regulierungsarbeiten begonnen. Es ist erfreulich, daß die Regulierung so schnell von statten ging. Nachdem der Bagger wieder ausgepumpt war, wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Beck nicht vorhanden ist. Sollte man bei einem für unsere Gegend so wichtigen Unternehmen wie die Eisterregulierung wirklich an einen Substanzstreich denken? Noch sind einige Hindernisse durch Rodungen und Sprengungen zu überwinden, bevor an ein regelmäßiges Fortschreiten gedacht werden kann. Dann aber wird mit einem täglichen Vordringen von 6—8 m gerechnet. 400—500 cbm leistet täglich der jetzt stationierte Bagger. In Kürze erwartet man jedoch einen neuen Transport mit Bagger, Wohnschiff, Dampfer und Schuten, um dann täglich 1000 cbm bewältigen zu können. Auch die Schachtarbeiten sind bereits im Gange und Dämme von annähernd 50 m Länge schon aufgeschüttet.

Bad Liebenwerda, 22. Aug. Seit vielen Wochen gibt es im Kreise Liebenwerda so gut wie keine Arbeitslosen mehr. Beim Kreisarbeitsamt sind nur noch sieben Mann als arbeitslos gemeldet. Dagegen ist die Nachfrage nach Arbeitskräften außerordentlich groß. Der Landwirtschaft welche um diese Zeit stets besonderen Bedarf hat, steht das Recht zu, ausländische Arbeitskräfte für die Ernte heranzuziehen; sie hat davon Gebrauch gemacht, und über 125, meist polnische Leute herangezogen. Das Baugewerbe sucht dringend Maler, Zimmerleute und Maurer. In dem Braumgebieten des Braunkohlenerzbergbaues werden noch Hunderte von Arbeitskräften gebraucht. Aus Thüringen, Schlesien und dem Rheinland, wo es immer noch Arbeitslose genug gibt, sind auch in vergangener Woche wieder etwa 125 Mann für die Bergbaubetriebe des Kreisgebietes eingetroffen.

Halle. (Radioapparate für erblindete Krieger.) Auf dem Provinzialtag der erblindeten Krieger der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt wurde mitgeteilt, daß die Oberpostdirektion 22000 Mark in ihrer Rundfunkammlung zusammengebracht habe. Aus dieser Summe will man für die erblindeten Krieger Radioapparate anschaffen.

Magdeburg. (Evangelische Jugendarbeit in der Prov. Sachsen.) Durch die Anstellung eines zweiten Provinzialjugendpfarrers ist das Provinzial-Jugendpfarramt in zwei Abteilungen geordnet, von denen die ältere als Abteilung der Jugendsföhrung, die neuere, noch auszubauende, als Jugendsfürsorge in die Erscheinung tritt. Das Provinzial-Jugendpfarramt hat in diesem Sommer eine umfangreiche Vortrags- und Lehrgangstätigkeit hinter sich. Eine Arbeitsgemeinschaft von 40 Männern und Frauen hat sich gebildet, um die zur Jugendarbeit gehörigen Einzelfragen zu bearbeiten. Geplant wird ein Lehrgang für praktische Jugendarbeiten in Wittenberg, ein Lehrgang für die evangelische Föhrung höherer Schüler in Stecklenberg, außerdem Mitarbeiter an einem Lehrgang für die weibliche Jugend in Torgau.

Belzig, 22. August. In der vergangenen Nacht wurde der Schlossermeister Kreysing von hier in der Brandenburger Straße im Verlauf einer Streiterei von einem Mitgliede einer Schanzellertruppe (Liliputaner) erschossen. Der Mörder flüchtete, konnte jedoch heute vormittag in einem Gasthof in Nieschholz festgenommen werden. In der Bluttat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Liliputanertruppe war im Belzig angekommen und gab ihre Vorstellungen. Nach Schluß des Ausstretens suchten zwei Liliputanerinnen noch ein Tanzlokal auf, in dem sie von dem dort Anwesenden mit Alkohol traktiert wurden. Ein hinzukommender Liliputaner mischte sich in die Gesellschaft und verbot seinen beiden Kolleginnen das Trinken. Als diese nicht hören wollten, schlug der Zwerg auf die Beiden ein. Der Chauffeur Kreysing, der auf Veranlassung des Wirtes dem Zwerg an die Luft gesetzt hatte, wurde nach kurzer Zeit von dem Liliputaner, der nach Hause geeilt war und eine Pistole geholt hatte, aus dem Hinterhalt erschossen.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

jl. Eine wertvolle Frühbirne ist „Marguerite Marillat“. Sie fällt durch ihre Größe und Farbenschönheit auf. Große Früchte erfreuen sich stets reger Nachfrage, besonders dann, wenn verlockende, lachende Farben sie zieren. Nicht mit Unrecht sagt man gerade bei Obst; „Man kauft mit den Augen.“ Vielfach sind großfrüchtige Obstsorten in ihrer Güte geringwertig; das ist bei Marguerite Marillat nicht der Fall. Als Hoch- und Halbstammform eignet sich die Sorte wenig, dagegen für die Spalterform, als Pyramide, Buschbaum und senkrechter Schurbaum. Die Verlängerungstriebe müssen jährlich genügend stark zurückgeschnitten werden, wenn kahle Stellen an dem Astern verhindert werden sollen. Die Blüte dauert lange, und sie ist nicht empfindlich. Bei allen Birnen ist die Pflanzzeit von großem Einfluß auf den Geschmack. Alle Frühsorten läßt man nicht am Baume reif werden, sondern pflückt vor-

her. Wenn bei leichtem Anheben der Frucht sich der Stiel vom Fruchtkuchen löst, ist der rechte Zeitpunkt zur Ernte gekommen.

Bücherschau.

Else Rabe: **Der Hafen**, Roman. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43.

Große industrielle Projekte — die Amlage eines modernen Binnenhafens größten Formats — gehen in spannender, reichbewegter Handlung in Erfüllung. Doch hinter aller Befriedigung und Begeisterung der Föhrer sowohl, als der sonstigen Beteiligten verbergen sich bittere innere Kämpfe, seelische Verunsicherung, die ganze Tragik der mechanisierten Welt. Es ist das Leben der vielen verschieden gearteten Menschen, die in einem großen Wirtschaftsunternehmen zu gemeinsamer Arbeit verbunden sind. Nicht die großen Worte, die einfache menschliche Tat ist es, die dieses vielgestaltige Leben verklärt. Gestaltet in einer temperamentvoll gehaltenen, klangvollen Sprache, gleicht der Roman einem spannenden Film von gewaltigem Ausmaß. Die Jahresreihe des V. d. B., in der vorliegender Roman erschienen ist, ist als eine Anregung zu neuer Lektüre gedacht. Die Abnahme der Jahresbände ist kein Zwang, vielmehr steht es jedem Mitgliede frei, von dieser Anregung Gebrauch zu machen, oder sich nach eigener Wahl aus dem Gesamtbeständen aller Verlagserscheinungen des V. d. B. allvierteljährlich ein Buch zu bestellen. Die Werke der Jahresreihe des V. d. B. sind grundsätzlich nur Neuererscheinungen, Werke lebender deutscher Schriftsteller, die weder in Buchform noch in Zeitungen oder in Zeitschriften vorher veröffentlicht worden sind. Die Erscheinungen der Jahresreihe, in Verbindung mit der freien Wahl, sichern jedem die Möglichkeit, Bücher, von deren Wert er überzeugt ist, zu den günstigsten Bedingungen zu erhalten oder im Vertrauen auf die Verlagsleitung, Neues kennenzulernen, was ihm sonst entgehen würde. Wer sich persönlich über die Leistungsfähigkeit des V. d. B. unterrichten will, lasse sich von der Hauptgeschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43, das neueste Druckschriftenmaterial kostenfrei zustellen.

Krankes Vieh — die unabwendbare Folge des nassen Wetters, wenn der Landwirt nicht sofort vorbeugende Maßnahmen ergreift! — Anhaltende Niederschläge lassen die Futtermittel bekanntlich verhältnismäßig mineralstoffarm wachsen; Regen während der Ernte laugt weiterhin aus und vermindert noch dazu die lebenswichtigen Vitamine, die für das Gedeihen aller Tiere unentbehrlich sind. Die ständige Benutzung eines geeigneten mineralischen Viehfutters ist daher das dringendste Gebot der Stunde. M. Brodmanns gewürzter Futterkalk „Zwerg-Marke“, diese allgemein bevorzugte Nährsalzmischung liefert die fehlenden Mineralstoffe und — was das wichtigste ist — M. Brodmanns „Zwerg-Marke“ ist unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse so zusammengestellt, daß sie die hochempfindlichen wenigen Vitamine, die das diesjährige Futter noch enthält, schützt und während der Verdauung voll zur Geltung kommen läßt. Einen gesunden und ertragreichen Viehstand sichern Sie sich unbedingt nur dann, wenn Sie M. Brodmanns „Zwerg-Marke“ laufend beifüttern.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.

